

# Nr. 1 Journal Report Januar 2003

**Texte und Redaktion:** Dr. Silva Keberle; Dr. Eva Ebnöther; Mechtild Heinrich, Ärztin  
**Kommentare in dieser Nummer:** Dr. Christoph Francke, Uzwill; Prof. Werner Ringli, Nidau;  
 Dr. H.-R. Schwarzenbach, Melide

## INHALT

|  |   |
|--|---|
| Jugendliche in Finnland: Weniger Sport, mehr Nackenschmerzen                   | 1 |
| Häufigkeit und Prognose von Synkopen   | 1 |
| Ärzte messen höhere Blutdruckwerte   | 2 |
| Wissen Ihre Patienten, ob sie als Kind ein Malignom hatten?                    | 2 |
| Schnelltest für Herzinsuffizienz?  | 2 |
| Ist die Fiebermessung im Ohr präzise genug?                                    | 3 |
| Rückenprobleme bei Berufsschauffeuren  | 3 |
| Kniearthroskopie als Therapie?   | 3 |
| Diabetes Typ 2 bei Kindern   | 4 |
| Guidelines allein genügen nicht  | 4 |
| Welche Beschwerden behindern ältere Frauen am meisten?                         | 4 |
| Arztbesuch – Welche Rolle spielen Begleitpersonen?                             | 5 |
| Soll Alkoholmissbrauch in der Allgemeinpraxis aufgedeckt und behandelt werden? | 5 |
| Epilepsie und Lebensbedingungen  | 6 |
| Aerobic gut für Hypertoniker   | 6 |
| Erhöhtes Erkrankungsrisiko für Ehepartner                                      | 6 |
| Hände waschen oder einreiben?  | 7 |
| Wie legt man am besten eine Venenkanüle ein?                                   | 7 |
| Angst, dem Arzt die Zeit zu stehlen  | 7 |
| Serumspiegel und Aufnahme von Kalium – Risikofaktoren für Schlaganfall         | 8 |
| Arbeitsstress und kardiovaskuläre Mortalität                                   | 8 |

## Jugendliche in Finnland: Weniger Sport, mehr Nackenschmerzen

Während Erwachsene bekanntlich häufig unter Rücken-, Schulter- und Nackenschmerzen leiden, wurde diesem Problem bei Jugendlichen bisher wenig Beachtung geschenkt. Eine finnische Studie ging der Frage nach, inwieweit sich das Vorkommen von Rücken- und Nackenschmerzen bei Jugendlichen über einem Zeitraum von mehreren Jahren veränderte.

Die Daten für die Untersuchung stammten aus zwei landesweiten Umfragen zum Thema «Gesundheit und Lebensstil bei Jugendlichen», die seit 1985 regelmässig durchgeführt wurden. Insgesamt wurden die Daten von 62 677 Jugendlichen in der Altersgruppe von 12 bis 18 Jahren und von 127 217 Teenagern im Alter von 14 bis 16 Jahren ausgewertet.

Dabei zeigte sich, dass die Prävalenz von Nacken- und Rückenschmerzen in den 90er-Jahren grösser war als in den 80er-Jahren. Nacken-, Schulter- und Rückenschmerzen wurden 1999 wesentlich häufiger beobachtet als 1991 und 2001 häufiger als 1999.

Mädchen und ältere Jugendliche klagten im Allgemeinen öfter über Beschwerden: 24% der 14-jährigen Mädchen litten unter Schulter- und Nackenschmerzen im Vergleich zu 12% der gleichaltrigen Jungen. In der Altersgruppe der 16-jährigen waren 38% der Mädchen und 16% der Jungen betroffen und bei den 18-jährigen 45% der Mädchen und 19% der Jungen.

Schmerzen im unteren Rückenbereich traten insgesamt weniger häufig auf. So berichteten 8% der Mädchen und 7% der Jungen im Alter von 14 Jahren über Beschwerden im Lendenwirbelbereich. Bei den 18-jährigen war das Verhältnis umgekehrt: In dieser Altersgruppe klagten 13% der Mädchen und 17% der Jungen über Rückenschmerzen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass seit den 90er-Jahren die Anzahl der 12-

bis 18-jährigen, die unter Schulter-, Nacken- und Rückenschmerzen leiden, konstant zunimmt. Die Zunahme von degenerativen Muskel- und Skeletterkrankungen könnte mit dem Einzug von Computer und Internet in Schulen und private Haushalte assoziiert sein. Während in Finnland am Ende der 80er-Jahre die private Nutzung von Computern praktisch keine Rolle spielte, gaben im Jahr 2001 86% der 12- bis 18-jährigen an, das Internet für private und schulische Zwecke zu nutzen (27% davon täglich). 93% der Befragten spielten PC- und Konsolenspiele, 54% davon täglich.

*Kommentar: Schulter-Nackenbeschwerden, Lumbalgien und selbst Diskopathien folgen den veränderten sportärmeren, dafür IT-reicheren Schul- und Freizeitgewohnheiten finnischer Jugendlicher auf dem Fuss. Ihre degenerativen Konsequenzen und Folgekosten lassen grüssen. Und bei uns?*

Christoph Francke

Quelle: BMJ 2002;325:743-5

## Häufigkeit und Prognose von Synkopen

Über die Epidemiologie und Prognose von Synkopen in der Allgemeinbevölkerung ist wenig bekannt. Um diese Lücke zu schliessen, wurden die Inzidenz, spezifische Ursachen und Prognosen von Synkopen bei 7814 Personen untersucht, die von 1971 bis 1998 an der Framingham Heart Study teilnahmen. Die Teilnehmer hatten ein mittleres Alter von 51,5 Jahren und wurden im Durchschnitt 17 Jahre beobachtet. Synkopen traten bei 822 Frauen und Männern auf. Bei einem ersten Bericht wurden 6,2 Synkopen pro 1000 Personen-Jahre festgestellt. Die Häufigkeit stieg im Alter von über 70 Jahren stark an. Personen mit kardiovaskulären Krankheiten hatten fast doppelt so häufig Synkopen. Die Ursachen waren vasovagal (21,2%), kardial (9,5%) und

Zs. A  
3109  
- 19. 1. Summ. -  
ZB MED